Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 76 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 74 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 77 190 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 130 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 5 000 000 dtsch. M. — **Einzelnumm. 5000 M., Sonntagsnumm. 6000 M.** Bei höherer Gewalt. Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 100 000 bezw. 500 000 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 215. Bromberg, Freitag den 21. September 1923. 47. Jahrg.

Sabotage des Rechts.

Der letzte Aufsatz des „**Kurjer Poznański**“ (Nr. 213 vom 19. 9.) über das Haager Urteil in Sachen der deutschen Ansiedler ist für die Mentalität gewisser polnischer Kreise so bezeichnend, daß wir im Anschluß an das, was wir gestern daraus mitgeteilt haben, noch den Schluß der Auslassung hier wiedergeben wollen. Das Blatt schreibt also weiter:

„Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, daß sich irgendein internationaler Gerichtshof in die polnische Gesetzgebung einmengt, wie dies das Urteil bezüglich des Gesetzes vom 14. 6. 20 tut. Betrachten wir die Sache vom allgemeinen Gesichtspunkt aus, so zielt das ganze Urteil des Haager Gerichts darauf ab, die Rechte des Völkerbundes in Sachen des Schutzes der nationalen Minderheiten zu erweitern, indem es ihnen das Recht verleiht, nicht bloß die innere Gesetzgebung des betreffenden Staates, sondern auch die Bestimmungen der internationalen Verträge ohne Rücksicht darauf, ob ihr Inhalt Minderheitsfragen betrifft, auszulegen. Auf diese Weise könnten die Minderheiten jedes ihnen unbequeme Gesetz und jede ihnen unbequeme internationale Verpflichtung des inkriminierten Staates anfechten. Wie es scheint, bewegt sich der Haager Gerichtshof, indem er den Schutz der Minderheiten durch den Völkerbund besonders akzentuiert, in der Sphäre der Gedanken und Wünsche, die eine entscheidende Rolle spielen in den Beratungen der verschiedenen dem Völkerbund befreundeten Gesellschaften und ähnlichen internationalen Vereinigungen, die durchsetzt sind mit freimaurerischem Geiste. Wenn jedoch Polen das erste Objekt werden soll, an dem der Völkerbund die Verwirklichung dieser Wünsche versuchen will, so muß von vornherein gesagt werden, daß dieses Experiment nicht glücken wird. In diesem Falle müßte eine sehr starke Abkühlung des Verhältnisses zwischen dem Bund und Polen eintreten. Wir wünschen sehr, daß der Völkerbund nüchtern seine Kompetenz prüfen und sie nicht überschreiten möchte. (Diese Prüfung der Kompetenz ist ja gerade durch die Haager Urteile erfolgt und in positivem Sinne entschieden! — Dt. Rdsch.)

Das Urteil des Haager Gerichtshofes kann aber eine gute Folge haben. Es ist so unerhört parteiisch und enthüllt so deutlich die Ziele, um die es geht, und die in gerader Linie zu einer groben Verletzung der staatlichen Souveränität führen, daß niemand in Polen sich damit aufhalten wird, dem Haager Gericht einen Wert beizulegen und ihm, resp. dem Völkerbund Streitfälle rechtlicher Natur zu unterbreiten. **Deshalb wiederholen wir unser ausdrückliches Verlangen, das wir nach Durchsicht des Urteils in der Lesart der deutschen Blätter an die Regierung richten, unsere Rechte bezüglich der Ansiedler ohne Rücksicht auf die Meinung des Haager Gerichts sofort durchzuführen. Der Fall ist für uns entschieden, und auf die Entscheidung des Völkerbundes zu warten, ist zwecklos.**“

*

In einem langen Leitartikel kommt der „**Dziennik Poznański**“ (Nr. 214 vom 20. 9.) auf die letzten Urteile des Haager Gerichtshofes zurück. Er äußert sich u. a.:

„Die offiziellen Organe der deutschen Minderheit „Deutsche Rundschau“ und „Posener Tageblatt“ veröffentlichen einen Teil der Motive des Haager Urteils in Sachen der Ansiedler. Danach ist die Stimmung für uns nicht gut.

Das Blatt des Westmarkenvereins kritisiert dann die Einzelheiten der Haager Entscheidung ungefähr in dem Sinne, wie dies im „Kurjer Poznański“ geschehen ist und gelangt zu folgenden Auslassungen:

„Die Meinung des Gerichtshofes, der höchsten gutachtlichen Instanz, kommt jetzt an den Völkerbundrat, wo sie die Entscheidung des Dreierrats unterstützen wird. **Wie die Entscheidung des Rats ausfallen wird, darüber kann ein Zweifel nicht mehr bestehen.** In unserer Volksgemeinschaft und z. T. auch schon in der Presse zeigen sich weitgehende Gedanken über eine Änderung des Verhältnisses zum Völkerbund, und zwar sogar sehr radikale. Man hört wiederholt den Rat, aus dem Völkerbund auszutreten. Wir unsererseits sind nicht dafür, diesen Plan schon jetzt auszuführen. Die Zugehörigkeit zum Völkerbund kann uns gewisse Vorteile bringen, wenn wir grundsätzlich unsere bisherige Taktik ändern, d. h. wenn wir aufhören, fortwährend loyal und nachgiebig zu sein, und was das Wichtigste ist, wenn wir aufhören, unsere häuslichen Angelegenheiten nach den Entscheidungen des Völkerbundes zu regeln. Trennen wir die Theorie von der Praxis, die Form von dem Inhalt. **Behandeln wir die Theorie und die Form weiter in Genf,** sogar in zeremonieller Form, aber geben wir uns Rechenschaft über die im Völkerbund zurzeit herrschenden Tendenzen und über das gegenwärtige Kräfteverhältnis dieses Areopags und **kehren wir uns nicht übermäßig an seine geehrten Entscheidungen, Meinungen und Ansichten — hier bei uns zuhause.** Das Interesse des Volkes und Staates heißt uns konsequent den eigenen Weg gehen und uns selbst die Zukunft zu bauen. Das Interesse des Staates und des Volkes verlangt die Wiederherstellung der Rechte Polens, die Beseitigung der Spuren der jahrhundertelangen Germanisation (warum soll denn Polen zur Wüste werden? Dtsch. Rdsch.) und die Sicherung des Staates gegen unerwünschte Einmischungen. **Deshalb wollen wir die Gesetze des polnischen Sejm und die Urteile der polnischen Gerichte hundertmal höher einschätzen als alle Meinungen, die in den Gehirnen der internationalen Juristen ausgeklügelt wurden.** Unsere polnische Auffassung vom Stand der Dinge verweist uns an uns selbst. **Im Völkerbund können wir figurieren, raten, reden und replizieren, aber bei uns zuhause wollen wir tun, was uns beliebt.**

*

Vor wenigen Tagen wurde von der amtlichen polnischen Telegraphenagentur gemeldet, daß Polen eine eigene Kandidatur für den Völkerbundrat aufgestellt habe, und wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Delegierte unserer Republik in der Genfer Völkerbundversammlung gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen betonte, daß sich Polen zu den guten Ideen des Völkerbundes vollauf bekenne und seine **nationalen Minderheiten durchaus liberal behandle.**

Diese Theorie ist für Genf bestimmt und wird in der internationalen französischen Sprache vorgebracht; die Praxis im „eigenen“ Hause, das von Polen nicht erbaut und zu 40 Prozent von Nichtpolen bewohnt wird, entnehmen wir den oben angeführten Leitartikeln, die in polnischer Sprache geschrieben sind. Vielleicht hofft man, daß das Ausland von diesen famosen Rechtsausführungen keine Kenntnis nehmen kann. Das mag schon sein; aber niemand darf sich wundern, wenn das höchste Gericht der Welt über unsere mit brutaler Offenheit verkündete Verfolgung nicht zur Tagesordnung übergeht. Dieser Gerichtshof, in dem kein Deutscher seinen Sitz hat, wohl aber die namhaftesten deutschfeindlichen Staaten, verkündet unser Recht. Sollte das etwa parteiisch sein?

Ihr glaubt das selbst nicht! **Ihr wißt und bekennt, daß ihr im Unrecht seid** und zweifelt darum auch gar nicht mehr an der endgültigen Entscheidung des Völkerbundes. Was ihr einwendet, sind leere Ausflüchte; eure Führer selbst haben sie längst widerlegt. Sollen wir noch einmal auf die treffenden Ausführungen des Herrn Senatsmarschall von Trampczyński hinweisen, auf die Unterschrift eures verehrten Roman Dmowski unter den Minderheitenschutzvertrag, der das internationale Minoritätenrecht klar und eindeutig über die innerstaatlichen Gesetze erhebt, die übrigens — wie z. B. die Verfassung — uns Deutschen gegenüber auch nicht gehalten werden? Und was soll das Gerede von der fortgesetzten Loyalität und Nachgiebigkeit gegenüber dem Völkerbund? Wenn ihr euch loyal gezeigt hättet, wäre die Haager Entscheidung überflüssig geblieben, dann hättet ihr euch vernünftig dem neutralen Gutachten der Dreierkommission gefügt. Die Verurteilung, die euer Unrecht in der Welt findet, nimmt durch eure Verstocktheit von Jahr zu Jahr zu. Wir suchen die Freunde Polens in der Welt, wir finden sie nicht. Selbst der französische Richter im Haag hat sich gegen eure Praxis ausgesprochen; selbst das geächtete Deutsche Reich hat mehr Sympathie und bessere Fürsprecher als unser Land, das mit der Emigration der vielhunderttausend Deutschen eine schwere Schuld übernommen hat, vor deren Bezahlung uns graut und euch noch grauen wird.

Am 29. November 1907 hielt der hochwürdige polnische Abgeordnete Prälat Dr. v. Jażdżewski im preußischen Abgeordnetenhause eine denkwürdige Rede, deren Schlußsätze wir der polnischen Proklamation des Unrechts, die wir oben gelesen haben, wortgetreu entgegenhalten:

„Wir verlangen von unserem Staate gar keine Gnade, keine Privilegien, keine Begünstigung, keine Auszeichnung, wir wollen keine Sonderrechte haben, sondern was wir haben wollen, ist die Gleichheit vor dem Gesetz und eine dementsprechende Behandlung.

Wir verlangen und erwarten, daß unsere nationale Ehre weder von der Staatsregierung, noch irgendeinem Menschen im Staate angetastet werde. Diese unsere Nationalehre werden wir aufs äußerste verteidigen, indem wir mit Anstrengung aller unserer Kraft auf die Tradition unserer Väter gestützt, unsere Nationalität aufrecht erhalten. Wir brauchen uns, auf unser gutes Recht gestützt, vor keiner Ausnahmegesetzgebung zu fürchten, denn in letzter Linie fallen die Folgen jeder Ausnahmegesetzgebung auf diejenigen zurück, die sie gegen jedes schriftliche und moralische Gebot herbeiführen, ob aus Staatsraison oder aus anderen Gründen.

Wir wollen auch in Ihrem Staatsgebilde als ein edles Volk leben, wirken und sterben, ob wir in dem uns aufgedrungenen Kampfe unterliegen oder nicht, ist für unsere rechtliche Stellung ganz gleichgültig, an unserem Recht werden wir unentwegt festhalten und nicht einen einzigen Titel von ihm aufgeben, es komme, was da wolle.

Wir bauen aber dabei nicht nur auf unsere eigene Kraft. Es gibt noch eine andere höhere Kraft im Weltenall, wie die Kraft des Staates mit allen seinen Machtbefugnissen, es gibt eine Kraft, die von oben kommt und die dem zufallen wird, der auf sie vertraut. Sie ist ein Ausfluß der Vorsehung und der Gerechtigkeit Gottes, dessen Gebot wir uns alle unterwerfen müssen, sowohl im Glück wie im Unglück.

Der Vorsehung und der Gerechtigkeit Gottes vertraut unsere Nation mit Geduld und Zuversicht ihr Geschick an. Wir bauen unsere Hoffnungen auf Gott und seiner Gnade und Gerechtigkeit, auf jener Gerechtigkeit, welche sich zwar langsam bewährt, einzelnen Menschen und ganzen Völkern gegenüber aber schließlich alles ausgleicht, vergillt und sühnt.

Patiens, quia aeterna!“

Zwischen unserer Lage und jener Situation, die dem polnischen Abgeordneten vor Jahren diese vortrefflichen Worte eingab, besteht ein Unterschied von erschreckendem Ausmaß. Die 150jährigen „Leiden“ der polnischen Nation unter preußischer Herrschaft reichen nicht hin, um jene „Toleranz“ des fünf Jahre alten polnischen Staates zu erfüllen, der wir die Auswanderung von mehr als 600 000 Deutschen aus ihrer Heimat verdanken. Gottes Mühle, die diesmal ihre Flügel im polnischen Winde dreht, ist groß und reicht an die Sterne.

Vom Völkerbund.

Genf, 19. September. (PAT.) Trotzdem die Kommissionen täglich zwei Sitzungen abhalten, ist noch keine in der Lage, der Vollversammlung des Völkerbundes Bericht zu erstatten. Deshalb soll die nächste Vollversammlung erst am Freitag stattfinden. Die Kommission für die Abrüstung diskutiert weiter über den Entwurf einer Abmachung betreffend die gegenseitige Unterstützung der Völkerbundstaaten. Der tschechoslowakische Delegierte Benesch bemühte sich nachzuweisen, daß die einzelnen Verträge nicht nur mit dem Geiste des projektierten Paktes im Einklange stehen, sondern daß sie sogar dazu beitragen können, die Politik der internationalen Verständigung weiter zu entwickeln. Der polnische Delegierte wies darauf hin, daß nicht alle Staaten sich in derselben Lage hinsichtlich der **Gefahr des Krieges befinden. Für einzelne Länder sind die** allgemeinen Bestimmungen nicht ausreichend. **Unerläßlich** sei es, daß die Zusatzverträge und die regional beschränkten Abmachungen, die bereits bestehen, aufrecht erhalten werden.

Mark u. Dollar am 20. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
100 p. M. = loko 50000 d. M. 1 Doll. = 170000000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse
1 d. M. — 0,0017 p. M. 1 Dollar 280 000 p. M.

Die Abreise der Oesterreicher.

Warschau, 19. September. Heute vormittag 10.15 Uhr sind die österreichischen Gäste nach Dziedzitz abgereist. Zur Verabschiedung erschienen am Bahnhof Ministerpräsident Witos, Minister Seyda, Handelsminister Szydłowski, der österreichische Gesandte Post, der polnische Gesandte in Wien Graf Lasocki usw. Auf dem Perron hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen mit einer Musikkapelle. Bei der Ankunft der Gäste auf dem Bahnhof präsentierte das Militär und die Kapelle spielte die österreichische Hymne. Vor der Abfahrt des Zuges dankte der Kanzler nochmals für die liebenswürdige Aufnahme. Der Zug setzte sich unter den Klängen der österreichischen Hymne in Bewegung.

* * *

Die polnisch-österreichischen Abmachungen.

Warschau, 19. September. (PAT) Gestern fand im Präsidium des Ministerrats unter dem Vorsitz des Außenministers eine polnisch-österreichische Konferenz statt, über deren Ergebnis das Außenministerium folgende Mitteilung veröffentlicht:

Bei Gelegenheit der Anwesenheit des österreichischen Kanzlers Dr. Seipel und des Außenministers Dr. Grünberger in Warschau wurde der Entwurf eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Polen und Österreich parafiert. Der Vertrag sieht in Zukunft die Erledigung etwaiger Streitfälle zwischen Polen und Österreich, die in dem Vertrage näher bezeichnet sind, im Wege ihrer Überweisung an ein Schiedsgericht vor. Außerdem wurde ein Protokoll unterschrieben betreffs einer in nächster Zeit abzuschließenden Konsularkonvention und betreffs Aufnahme von Verhandlungen in Sachen der Sichtvermerke und Taxen der Pässe und endlich in Sachen der Erstattung der Kosten für ärztliche Behandlung polnischer Staatsangehöriger in österreichischen Hospitälern. Besprochen wurde auch eine Reihe von Angelegenheiten auf dem Gebiete der Versorgung Österreichs, im besonderen die Frage der Versorgung Österreichs mit Kohle. Bei der Besprechung der wirtschaftlichen und Handelsfragen kamen beide Seiten zu der Überzeugung, zu entsprechender Zeit den gegenwärtig in Kraft befindlichen Handelsvertrag zu vervollständigen.

Die ukrainische Bewegung.

Der „Kurjer Warszawski“ schreibt:

Die in Lemberg erscheinenden ruthenischen Zeitungen berichten, daß die politischen Parteien und Institutionen der Ruthenen in Massen Telegramme und Memoranden an die Zentralbehörde in Warschau senden, **mit der Bitte, dem Metropoliten Szeptycki die Rückkehr nach Lemberg zu ermöglichen. Ja, sie haben sogar eine geheime Kundgebung einberufen zum „Protest gegen die Gefangenhaltung“ des Metropoliten, die von der Polizei aufgelöst wurde.**

Wie wir hören, hat sich auch der bekannte Führer der Unabhängigkeitsbewegung Ostgaliziens, Petruszewiecz, in diesen Tagen auf die Reise nach Genf begeben, um beim Völkerbund irgend etwas für die ukrainische Bevölkerung in Galizien zu unternehmen. Dort weilt auch der ehemalige amerikanische Unterstaatssekretär Calay, der im März dieses Jahres zu den Beratungen der Botschafterkonferenz über die Fragen der Ostgrenzen Polens nach Paris gereist war, um Petruszewiecz zu unterstützen, jedoch erst nach der am 15. März gefällten Entscheidung in Paris eintraf.

Piłsudski bei den polnischen Lehrern.

In Warschau fand vor einigen Tagen eine Lehrertagung statt, der auch Marschall Piłsudski in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied des polnischen Lehrerverbandes beiwohnte. Er wurde von den Lehrern mit stürmischen Ovationen und von dem Vorsitzenden der Tagung mit folgender Ansprache begrüßt: „Wenn Sie sich jetzt auch von den öffentlichen Ämtern zurückgezogen haben, so müssen wir Lehrer doch erklären, daß Ihnen aus unserm Herzen keine Demission gewährt worden ist (Stürmischer Beifall), und daß Sie immer dort bleiben werden. Die Liebe zu Ihnen werden wir Lehrer auch in die Herzen der Jugend pflanzen und dort pflegen. (Stürmische Zustimmung.) Unser Marschall, unser Kommandant, unser Ehrenmitglied, — er lebe hoch!“ (Langanhaltender Beifall und immer wieder einsetzendes: „Niech żyje“.) — Der Gefeierte war durch die Ehrung tiefgerührt und sagte: „Eine Wiedergeburt der menschlichen Seele herbeiführen, den Menschen besser und stärker machen, — das ist eure Aufgabe. Neben der militärischen Arbeit, die uns durch ihr Blut unser Leben gesichert, habt ihr das größte Verdienst an der Wiedergeburt des polnischen Volkes. Ich kann euch nur wünschen, daß eure schwere Arbeit euch Glück und Erfolg bringt und daß die Kinder, deren Lehrer ihr seid, euch eine ebenso herzliche Gesinnung bewahren, wie ihr mir und meiner Arbeit.“ (Immer wieder einsetzender stürmischer Beifall.)

Die P. P. S. für einen Linksblock.

Am Sonntag fand in Warschau unter dem Vorsitz der Sejmabgeordneten **Daszyński** und **Zaremba** eine Sitzung des Hauptrates des Klubs der Polnischen Sozialistischen Partei statt, auf der über die politische Lage Polens beraten wurde. Die einzelnen Redner betonten in ihren Ansprachen die Bedeutung der Verteidigung der Demokratie gegen die Anschläge der Rechten sowie die Notwendigkeit, sich unverzüglich mit dem linksorientierten Teil der Volkspartei zwecks gemeinsamen Kampfes gegen die Chjena-Piasten-Regierung in Verbindung zu setzen. Nach der Aussprache wurden folgende Entschließungen angenommen: 1. Die Politik der Witos-Regierung führt den polnischen Staat zum Ruin und ist für die Arbeiterklasse äußerst nachteilig; 2. der Bankerott dieser Politik ist unvermeidlich; 3. parteilose Regierungen können nur einen zeitweiligen Kompromiß bilden; 4. die Arbeiterklasse muß bestrebt sein, eine **Volksregierung der Arbeiter und Bauern** zu berufen.

Zum Schluß wurde der Sejmklub der P. P. S. aufgefordert, alles zu tun, um die **schnellste Einberufung des Sejm** durchzusetzen.

Fiume.

Mit freundlicher Erlaubnis des Verlegers entnehmen wir auch diesen aktuellen Aufsatz über das Problem von Fiume dem „Politischen Handwörterbuch“, das im Verlage von K. F. Köhler (Leipzig) erschienen ist und auf das wir schon wiederholt empfehlend hinweisen konnten. Der vorliegende Artikel stammt aus der Feder des Herausgebers Prof. Dr. Paul **Herre** (Berlin).

Der Freistaat **Fiume** an der Ostküste des Adriatischen Meeres, in der innersten Bucht des Quarnero-Golfes gelegen, hat einen noch nicht endgültig feststehenden Umfang von ca. 20 Quadratkilometern und eine Bevölkerung von ca. 65 000 Menschen, von denen die kleinere Hälfte (in der eigentlichen Stadt, die mehr als 50 000 Einwohner zählt, mehr als die Hälfte) **Italiener** sind, während sich die größere Hälfte auf die **kroatische, madjarische, slowenische** und **deutsche** Nationalität verteilt. Die 1867—1918 ungarische Stadt, die nächst Triest **der wichtigste Hafen** der Donaumonarchie war, und deren Entwicklung von der Budapester Regierung mit staatlichen Mitteln gefördert wurde, sollte auf Grund des Londoner Vertrages vom 26. April 1915, durch den sich Italien zum Eintritt in den Krieg binnen Monatsfrist verpflichtete, nicht diesem zufallen, sondern dem neuzubegründenden südslawischen Einheitsstaate, um dessen Zugang zum Meere zu bilden. Das war um so bemerkenswerter, als selbst in der Zeit der Zugehörigkeit zu Ungarn das staatliche Verhältnis Fiumes nicht endgültig geregelt worden war, da die Stadt unter dem Einfluß seiner sozial und wirtschaftlich hochstehenden italienischen Bevölkerung, die an der madjarischen Regierung einen gegen das kroatische Element gerichteten Rückhalt hatte, niemals von dem ihr zustehenden Recht der Entsendung zweier Vertreter in das Agramer Parlament Gebrauch gemacht hat, sondern lediglich einen Vertreter in den Budapester Reichstag entsandte. In der besonderen Stellung des italienischen Bevölkerungsteils ist es begründet, wenn sich Fiume nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns, entgegen den Bestimmungen des Londoner Vertrages, auf Grund des Selbstbestimmungsrechts **für den Anschluß an Italien** erklärte, das seinerseits nach der siegreichen Beendigung des Krieges auf die Stadt Anspruch erhob. Im Hinblick auf die gegen Südslawien bestehenden Verpflichtungen lehnten die verbündeten Mächte jedoch während der Pariser Verhandlung diese Lösung ab, und zumal **Wilson** trat den unberechtigten Wünschen mit Entschiedenheit entgegen, so daß die italienischen Unterhändler Paris verstimmt verließen.

Immerhin erreichte die italienische Politik, daß Fiume auch nicht unmittelbar dem Südslawenstaat zugesprochen wurde, sondern daß man — nachdem Tardieus Plan hinsichtlich eines Pufferstaates gescheitert war — die Regelung in der Richtung eines **internationalisierten Freistaates** mit einer Malteser Polizeitruppe suchte. Demgegenüber sollte die gewaltsame Besetzung der Stadt, die **Gabriele d'Annunzio** am 12. September 1919 unter emphatischer Verkündigung seiner Carta del Quarnero durchführte, eine vollendete Tatsache zugunsten der italienischen Ansprüche schaffen, aber gerade dieser Gewaltstreich brachte Fiume in eine völlig unhaltbare Lage. Hatte bisher dank dem unbehinderten Verkehr über die Grenze eine lebhafte Handelstätigkeit vom Meere ins südslawische Hinterland sich entfalten können, so schnitt nun die Sperrung der Eisenbahn seitens der Belgrader Regierung alles Geschäftsleben ab. Der Hafen verödete und die Stadt geriet in eine schwere wirtschaftliche Krise. Gleichzeitig spitzte sich **der Gegensatz zwischen den beiden Rivalen an der Adria** in gefährlichem Maße zu, und obschon nunmehr der Oberste Rat (Januar 1920) Neigung zeigte, der vollendeten Tatsache Rechnung zu tragen, gelang es den Südslawen, die ihnen ungünstige Entscheidung zu hintertreiben. Im Februar wurde die endgültige Regelung der adriatischen Streitfrage der direkten Verständigung zwischen Italien und Südslawien anheimgestellt, die endlich am 12. November 1920 im **Rapallovertrag** zustande kam. Laut Art. 4 erkannten die beiden Partner Fiume **für immer als unabhängigen Staat** an, freilich vermindert um ein Stück des ihm ursprünglich zugedachten Hinterlandes (Castua und Umgebung), das aus ethnographischen Gründen Südslawien überlassen wurde. Durch eine Geheimklausel wurde die Verwaltung des Vorhafens **Baros** einem internationalen Konsortium übertragen, an dem auch der SHS-Staat einen Anteil erhielt. Im Anschluß daran wurde die **Räumung der Stadt seitens der Freischaren d'Annunzios** durchgesetzt (Abkommen von Abazzie 31. 12. 1920). Vor seinem Rückzug sorgte er durch Sprengung der Brücken für den Fortbestand der wirtschaftlichen Abtrennung Fiumes vom Hinterland.

Auch der Rapallovertrag hat das Schicksal Fiumes nicht endgültig geregelt. Im besonderen blieben seine Verwaltungs- und Verfassungsverhältnisse ungeklärt. Infolge der heftigen Kämpfe zwischen den **Aktivisten**, die nach wie vor den sofortigen völligen Anschluß an Italien betrieben, und sich auf die militärische Organisation der in Fiume verbliebenen „**Arditi**“ in Zivilkleidung stützen konnten, zeitweilig auch militärische Hilfe aus dem italienischen Grenzland in Anspruch nahmen, und den **Autonomisten**, die — teilweise mit Sympathie für Italien — vor allem den wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Rechnung tragen wollten, kam die Entwicklung nicht in ruhige Bahnen. Zwar brachten die Neuwahlen vom April 1921 zur Einsetzung einer gesetzmäßigen Regierung trotz des aktivistischen Drucks einen Sieg der Autonomisten mit 70 Prozent der Stimmen, aber erst im Oktober konnte die konstituierende Versammlung zusammentreten, die den Führer der autonomistischen Partei, Riccardo **Zanella** zum Präsidenten wählte. Auf der Grundlage des Rapallovertrages versuchte dieser einen legalen Zustand herbeizuführen; jedoch die aktivistische Minderheit hinderte alle gesetzgeberische Arbeit und zwang Anfang März 1922 Zanella und die autonomistische Mehrheit, die Stadt zu verlassen. Wieder trat eine ungesetzliche provisorische Regierung unter dem Präsidenten **Cabruna** an die Spitze des Freistaates, deren Tätigkeit sich in der Aufrechterhaltung einer notdürftigen Ordnung erschöpfte.

Schien damit die Angliederung Fiumes an Italien wieder in nahe Aussicht gerückt, so ergaben sich doch aus dem neuen Gewaltstreich Verhältnisse, die auf die Dauer unerträglich waren und gebieterisch eine endgültige Lösung verlangten. Nun erst recht bestand Südslawien auf der Erfüllung des Rapallovertrages, und nach wie vor hielt es den Schienenweg ins Hinterland gesperrt. Demgegenüber bedeutete es wenig, daß Italien sich bemühte, durch einzelne wirtschaftliche Maßnahmen der leidenden Stadt zu helfen. Eine einschneidende Besserung war davon um so weniger zu erwarten, als alle Förderung Fiumes seitens Italiens an dem Punkte ihre Grenze hat, wo den Interessen **Triests** Schädigungen erwachsen. So drängte die Notlage der Stadt zu einer neuen Verständigung, die dem Vertrag von Rapallo erst die rechte Wirksamkeit verlieh. Ein Ergänzungsabkommen, das im Oktober 1922 zwischen den beiden Adrianebenbuhlern in **Santa Margherita** abgeschlossen und nach langem Zögern seitens Italiens endlich im Februar 1923 ratifiziert wurde, brachte sie auf der Grundlage, daß einer **gemischten Kommission** die Aufgabe übertragen wurde, die endgültigen Grenzen festzusetzen, die technische und verwaltungsmäßige Organisation des Hafens zu regeln und den Verkehr des Freistaates mit seinem Hinterlande einzurichten. Die Kommission nahm am 1. März 1923 ihre Tätigkeit auf; ihr Präsident **Depoli** hat jedoch in diesen Tagen sein Amt niedergelegt und den Beistand Italiens angerufen. Mussolini entsandte, ohne Südslawien zu befragen, d. h. unter dem Bruch der Verträge, einen militärischen Generalkommissar in die umstrittene Stadt. Damit ist die Fiume-Krise in ein **entscheidendes** Stadium getreten. Die Schaffung des **Freistaates** Fiume ist ein gekünsteltes Erzeugnis der Verlegenheit, das bald der geschicktere oder mächtigere der beiden Rivalen aus dem Wege räumen wird.

Die Räumung Korfus.

London, 19. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der italienische Generalkonsul von **Korfu** hat dem **englischen** Konsul mitgeteilt, daß sich die italienischen Truppen die Räumung Korfus **am 27. September** vorbehalten. Die Munition wird bereits verladen, und auch die Landungsplätze werden schon geräumt.

Baldwin und Poincaré.

Paris, 20. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Aussprache zwischen dem englischen Ministerpräsidenten **Baldwin** und **Poincaré** fand heute vormittag im Anschluß an ein Frühstück im Botschafterpalais statt. Von englischer Seite war außer dem Ministerpräsidenten noch der nach Paris eigens entsandte Generalsekretär des Foreign Office, **Tyrell**, erschienen. Der französische Ministerpräsident war ganz allein erschienen. Die Aussprache fand unter vier Augen statt und dauerte bis vier Uhr. Um diese Zeit verließ Poincaré das Botschafterpalais, um in den Quai d'Orsay zurückzukehren. Baldwin begab sich nach Rambouillet. Es wird bemerkt, **daß Poincaré seinen englischen Besuch nicht begleitete**. Es wird erwartet, daß Baldwin Poincaré vor seiner Abreise noch eine flüchtige Visite machen wird. Im Laufe des gestrigen Tages machte der englische Ministerpräsident einen Ausflug nach Versailles.

Die tschechischen Gemeindewahlen.

Soweit sich das Ergebnis der Gemeindewahlen, die am Sonntag in der Tschechoslowakei stattfanden, überblicken läßt, haben die **sozialdemokratischen Parteien**, tschechische sowohl als auch deutsche, **eine schwere Niederlage** erlitten. Sie mußten einen sehr großen Teil ihres Mandatsbesitzstandes an die äußerst rechts und äußerst links stehenden Parteien abgeben. Die national-bürgerlichen Parteien und die Kommunisten, daneben die Klerikalen, sind die Nutznießer dieser sozialdemokratischen Niederlage. Die **tschechischen Nationalsozialisten**, die seinerzeit zu dem internationalen sozialistischen Kongreß in Hamburg nicht zugelassen worden waren, dürften jetzt die **stärkste sozialistische Partei in der Tschechoslowakei** sein. Überraschend ist auch bei den **Deutschen der Erfolg der Nationalsozialisten**, die in der deutschen Provinz eine stattliche Anzahl Mandate eroberten. Schon diese Tatsache allein zeigt, daß die Wahlen einen Sieg des extrem nationalen Gedankens brachten. Der kommunistische Sieg ist nicht ganz ungetrübt, speziell in den deutschen Industriegebieten Nordböhmens, die bis jetzt für eine kommunistische Hochburg galten, ist ihre Stimmenzahl sehr stark zurückgegangen, besonders **zugunsten der deutschen Nationalsozialisten**. Dafür haben die Kommunisten in der Hauptstadt Prag einen überwältigenden Erfolg davongetragen. Sie erzielten hier fast 68 000 Stimmen und 19 Mandate, während sie früher nicht eine einzige innehatten.

Die **deutsche Sozialdemokratie** geht arg **havariert** aus den Wahlen hervor. In ihrer Hochburg Teplitz rettete sie von ihren früheren fünfzehn Mandaten nur sechs, in der Bergstadt Brüx von zwölf nur vier, in Olmütz von zehn nur zwei, in Preßburg von vierzehn nur eine usw. Die verlorenen Sitze gingen zum größten Teil an die deutschvölkischen Nationalsozialisten, zum geringeren an die deutschnationalen bürgerlichen Parteien über. Das Zentrum wahrte seinen Bestand. Sehr wacker hat sich **die Prager deutsche Minderheit** gehalten, die vier Mandate auf ihrer Einheitsliste erzielte und sich so ein Stadtratsmandat für die Exekutive sicherte. Führer der deutsch-bürgerlichen Liste ist der bisherige Stadtrat Dr. Josef **Epstein**, einer der besten Kenner des Minderheitenrechts. Die deutschen Sozialdemokraten konnten in Prag kein Mandat erzielen, ihre Stimmen kamen den Kommunisten zugute, mit denen sie Listenverbindung hatten. Wären sie die ihnen von deutscher bürgerlicher Seite angebotene Listenverbindung eingegangen, so hätten sie ein Mandat erhalten. In Groß-Prag erzielten die Nationaldemokraten (Kramarsch-Leute) 87 000 Stimmen.

*

Die politische Bedeutung der Wahlen.

Die **Zusammensetzung der Regierung** dürfte durch die Wahlen **kaum geändert** werden; denn wenn auch die Sozialdemokraten als die bisher stärkste Koalitionspartei eine schwere Einbuße an Stimmen und Mandaten erlitten haben, so sind doch viele der verloren gegangenen Stimmen den Nationalsozialisten und den bürgerlichen Parteien zugute gekommen. So haben die Klerikalen anscheinend einen starken, die tschechischen Agrarier einen schwächeren Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Es haben sich also wesentliche Verschiebungen des Kräfteverhältnisses **innerhalb** der Koalitionsparteien ergeben. **Die Koalition selbst aber hat sich, wenn auch mit Opfern, gehalten.** Der sozialistische Anstrich ist allerdings etwas verwischt und der nationalistische noch deutlicher geworden.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die **Kommunisten** zwar im **tschechischen** Gebiete einen großen Erfolg erzielt haben, im **deutschen Gebiete** jedoch **kein ähnlich günstiges Ergebnis** zu erlangen vermochten. Bei den Tschechen hat sich der nationale Gedanke behauptet, bei den Deutschen zeigte sich eine **Verbreiterung der nationalen Idee auf Kosten der sozialistischen**. Der Sieg der nationalen Parteien bei den Deutschen ist auch eine Folge der gehässigen Politik der herrschenden tschechischen Parteien gegenüber der deutschen Minorität.

Die wertbeständige deutsche Mark.

Vom deutschen Reichsfinanzministerium wird über die Währungspläne der deutschen Regierung folgendes mitgeteilt:

Die **Reichsbank** wird von den Staatsfinanzen **völlig losgelöst** und dadurch instandgesetzt, die Funktionen einer **Goldnotenbank** für das Wirtschaftsleben zu erfüllen. Reichsschatzscheine werden bei der Reichsbank nicht mehr diskontiert, so daß also **der Papiermarkumlauf nicht mehr ohne Deckung vermehrt** werden kann. Für die Übergangszeit bis zur Balanzierung des Reichshaushaltes gibt eine neue zu schaffende Bank Noten aus, die durch eine **Geldverpflichtung der Privatwirtschaft**, also der Landwirtschaft, Industrie, Handel und Banken auf Grund des Wehrbeitrages, einer einmaligen Volksbesteuerung des Jahres 1913, die Heereszwecken diente, und damals eine Milliarde Gold einbrachte, sichergestellt werden. Diese Noten werden gesetzliche Zahlungsmittel. **Die Papiermark wird Scheidemünze** der neuen Noten und wird zu einem bestimmten Kurs gegen diese Note einlösbar sein. Gleichzeitig wird nach einem bereits vorliegenden Finanzprogramm die **stärkste Einschränkung der Reichsausgaben** vorgenommen. Man rechnet damit, daß bei der Wertbeständigkeit der Einnahmen die Steuerquellen ergiebiger sein werden als bisher, so daß die Ausgaben gedeckt werden können.

Die neu zu errichtende **Währungsbank**, die das Sachwertgeld zur Deckung des Finanzbedarfes des Reiches ausgeben soll, wird ein **Aktienkapital** erhalten, das sich mit dem **Umfange der Notenausgabe dieser Bank** deckt. Die Noten der Bank sollen **einlösbar** sein in **Goldobligationen**, als deren Schuldner die Kreise der Industrie, der Landwirtschaft des Handels usw. auf Grund der ihnen auferlegten Vermögensabgabe fungieren. Wer also die Noten in solche Goldobligationen umwandelt, erhält statt seines Geldes eine **verzinsliche Kapitalanlage**, die ihm einen direkten Anspruch gegen die Obligationsschuldner gewährt. Natürlich wird der Verkehr vorerst nur zum kleinen Teil in der Lage sein, der Währungsbank die Goldobligationen abzufordern. Wäre er imstande, die gesamte Goldobligationsemission oder auch nur einen erheblichen Teil davon zur dauernden Kapitalanlage aufzunehmen, so ließe sich der Umweg über die Goldnote überhaupt vermeiden und eine direkte Deckung des Finanzbedarfes des Reiches durch eine Goldzwangsanleihe bei den Erwerbsständen erreichen. Es wird die Frage auftauchen, ob die fünfprozentige Belastung der Wirtschaftsstände bzw. der ihnen gehörigen Sachwerte **zugunsten der Währungsbank** nicht Beeinträchtigung der den Reparationsgläubigern angebotenen Realgarantie durch die deutsche Wirtschaft darstellt. Angesichts der geringfügigen Belastung der Objekte mit 5 Prozent glaubt die Regierung, daß darin keine wesentliche Beeinträchtigung der erheblich größeren Belastung für die Reparationen zu erblicken ist, um so mehr, als nach Deckung des Reichsbudgets die Währungsbank verschwinden soll und die eingeräumten Garantien für Reparationszwecke wieder frei werden würden. Die Noten der Währungsbank sollen auf den **Inlandsverkehr** beschränkt sein, in diesem aber den Charakter des alleinigen gesetzlichen Zahlungsmittels erhalten. Die Noten der Goldnotenbank hingegen sollen auch dem internationalen Verkehr dienen. Ob die Inkraftsetzung der Währungsobjekte auf dem Wege des **Gesetzes** oder der **Verordnung** erfolgt, steht noch nicht fest. Die Entschlüsse darüber werden erst in diesen Tagen gefaßt werden. Wird das Projekt endgültig angenommen, so glaubt man, die neuen Noten der Währungsbank **in wenigen Wochen** dem Verkehr zuführen zu können.

Republik Polen.

Eine neue baltische Konferenz.

Wie polnische Blätter melden, soll im Oktober in Riga eine Konferenz der baltischen Staaten stattfinden, auf der auch Polen vertreten sein wird. Auf der Tagesordnung der Konferenz sollen Zollfragen stehen.

Aus anderen Ländern.

Das Schicksal der russischen Gutsbesitzer.

Die durch die Sowjetregierung enteigneten russischen Großgrundbesitzer haben sich, soweit sie nicht aus Rußland ausgewandert sind, **mit den Bauern** in vielen Gegenden dahin **geeinigt**, daß sie auf ihren ehemaligen Ländereien als Nutznießer und Bearbeiter kleiner, den Bauernhöfen entsprechender Parzellen **selbst als Bauern leben**. Die Sowjetregierung scheint sich dieser Regelung nicht zu widersetzen, da das Kommissariat für Landwirtschaft dem Allrussischen Zentralexekutivkomitee eine Verordnung vorgeschlagen hat, durch welche diese „neuen“ Bauern den übrigen rechtlich gleichgestellt werden sollen. Da in einzelnen Bezirken die ehemaligen Gutsbesitzer auch dieser kleinen Restländereien beraubt worden sind, haben, wie der Ost-Expreß meldet, in entsprechenden Fällen die Gouvernements-Exekutivkomitees den betreffenden Dorfgemeinden zu verstehen gegeben, daß **eine solche Enteignung ungesetzlich** sei. Doch ist andererseits durch ein Dekret des Rates der Volkskommissare verboten, die enteigneten Güter, heute Staatsländereien, den ehemaligen Besitzern in Pacht zu geben.

Sechs Millionen Kriegsinvaliden erhalten Pension.

Das internationale Arbeitsbüro gibt, wie aus Genf gemeldet wird, bekannt, daß in 16 Ländern ungefähr **sechs Millionen verwundeter Kriegsinvaliden** Pension erhalten. Die erste Stelle nimmt in dieser Beziehung **Deutschland** ein mit 1 537 000 Invaliden, an zweiter Stelle steht **Frankreich** mit 1½ Millionen und an dritter **England** mit 1 170 000 Invaliden. In **Polen** erhalten 320 000 Invaliden Rente. Andere Länder weisen folgende Ziffern auf: Italien 800 000, Rußland 775 000, Australien 706 000 und Österreich 236 000.

Eine neue Marokko-Offensive.

Nach einer Agenturmeldung aus San Sebastian hat **General Primo de Rivera** bei seiner Ankunft in Madrid erklärt, **Spanien werde in Marokko sofort zur Offensive übergehen**; General **Aizpuru** werde an Ort und Stelle das gesamte Problem in militärischer und ziviler Hinsicht regeln. Die neue Offensive werde im Einklang mit dem Plan des Generalstabs **in der Zone von Melilla** erfolgen. Zur **innerpolitischen** Lage bemerkt der General, das neu zu wählende Parlament werde Spanien auch eine **neue Verfassung** geben. Der General **unterschied** scharf zwischen der von ihm geleiteten Bewegung und dem **Faszismus**.

Die neue Regierung will die Landeswehr in Stärke von 450 000 Mann mobilisieren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. September.

Wann verliert der Liquidierte sein Eigentumsrecht?

In Kreisen der Liquidierten herrscht völlige Unklarheit darüber, wann der Liquidierte sein Eigentumsrecht verliert.. Diese Unklarheit wird gefördert durch Maßnahmen mancher Distriktskommissare, durch deren Auskünfte unkundige Ansiedler leicht zu einer falschen Auffassung kommen können. Eine Erkundigung an zuständiger Stelle hat folgende Rechtslage ergeben:

Nachdem im „Monitor Polski" der sogenannte zweite Beschluß veröffentlicht ist, in dem es heißt: „zatrzymuje się na rzecz Państwa" (wird zugunsten des Staates einbehalten), hat der Ansiedler sein Eigentums- und Verwaltungsrecht noch nicht verloren, sondern darf weiterhin im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft über sein lebendes und totes Inventar durch Verkauf oder sonstige Verwertung verfügen. Eine behördliche Einsicht muß er sich jedoch gefallen lassen. Zweck dieser Kontrolle ist, daß das zur Liquidation bestimmte Gut nicht heruntergewirtschaftet wird.. Sobald sich jedoch nach Veröffentlichung des zweiten Beschlusses ein Käufer gefunden hat und dieser behördlich als Zwangsverwalter eingesetzt worden ist, geht das Verwaltungsrecht auf diesen über, doch ist er verpflichtet, dem bisherigen Besitzer freie Wohnung und freien Unterhalt zu gewähren. Die Wohnungsexmission kann nur auf Grund eines gerichtlichen Urteils erfolgen. Der Zwangsverwalter tritt späterhin meistens auch als Käufer auf.

Das Eigentumsrecht verliert der zu Liquidierende erst drei Tage nach Veröffentlichung des endgültigen sogenannten dritten Liquidationsbeschlusses im „Monitor Polski", inhalts dessen das Liquidationsobjekt auf den Staat übergeht (przechodzi na rzecz Państwa). Nach diesem Beschluß hat die sofortige Auszahlung des vom Staate festgesetzten Schätzungswertes zu erfolgen. Das Geld wird meistens in einer Bank zugunsten der Liquidierten deponiert. Zur Erlangung der Genehmigung zur Ausfuhr des Geldes nach Deutschland ist die Beibringung einer Bescheinigung vom Liquidationsamt, daß das Geld den Liquidationserlös darstellt, erforderlich. Auf Grund dieser Bescheinigung erteilt der zuständige Finanzdelegierte die Genehmigung zur Ausfuhr.

Liquidierte und von der Liquidation Bedrohte werden gut tun, sich diese Bestimmungen genau zu merken.

Landesmissionsfest.

Vom prächtigsten Wetter begünstigt, hielt der Landesverband für evangelische Heidenmission in den letzten Tagen in Birnbaum seine Jahresversammlung ab. Aus Posen und Pommerellen waren dazu gegen 50 Geistliche erschienen.

Nachdem am Sonntag in allen Kirchen des Kirchenkreises Birnbaum-Samter Missionsgottesdienste gehalten worden waren, begann die Tagung am Montag mittag mit einem Kindermissionsfeste. Am Nachmittag desselben Tages versammelte sich eine zahlreiche Festgemeinde in der reich geschmückten Kirche zu einem Festgottesdienste, bei dem Pastor Bertheau aus Wollstein predigte. Der Gottesdienst war ebenso wie die abendliche Nachfeier reich mit Chorgesängen und anderen musikalischen Darbietungen verschönt. Am Dienstag vormittag fand eine mehr geschäftliche Versammlung ebenfalls in der Kirche statt. An das Fest schloß sich ein Kursus an, in dem die beiden ehemaligen Missionare Pastor Giesel und Dost und Oberpfarrer Student aus Rawitsch Missionsvorträge hielten.

Die zahlreiche Teilnahme der Evangelischen aus Birnbaum und Umgegend, die gastliche Aufnahme der vielen auswärtigen Gäste bei den Gemeindemitgliedern und deren Opferfreudigkeit ließ deutlich erkennen, daß in Birnbaum, trotz des Wandels der Zeiten, ein reges evangelisches Gemeindeleben blüht.

§ **Registrierung der Ausländer und Optanten.** Die städtische Polizeiverwaltung hat in der gestrigen Nummer unseres Blattes eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle Ausländer und Optanten sich behufs Registrierung in den nächsten Tagen melden müssen. Wir weisen alle Beteiligten auf diese Verordnung nachdrücklich hin.

§ **Weitere Tariferhöhungen?** In der letzten Zeit sind wieder verschiedene Meldungen über beabsichtigte Erhöhungen der Post-, Telegraphen- und Bahntarife aufgetaucht. Die Meldung von einer Erhöhung des Bahntarifes wurde allerdings vor wenigen Tagen dahingehend dementiert, daß auf Veranlassung des Kommissars zum Kampf gegen Teuerung und Wucher, Bajda, eine solche vorläufig nicht stattfinden sollte. Meldungen vom Dienstag aus Warschau besagen nun wieder das Gegenteil. Danach soll am 1. Oktober eine neue wesentliche Erhöhung des Eisenbahntarifes in Kraft treten, und ein diesbezüglicher Antrag des Eisenbahnministers soll bereits angekündigt sein. Ferner besagen Meldungen polnischer Zeitungen, daß die vom Ministerium projektierte Erhöhung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarifes bereits bearbeitet ist und ebenfalls mit dem 1. Oktober in Kraft tritt. Die Erhöhung soll eine ganz bedeutende sein. — In den nächsten Tagen wird es sich ja wohl entscheiden, ob behördlicherseits der Wille zum Kampf gegen die Teuerung oder die Notwendigkeit neuer Einnahmen für das Staatssäckel größer ist.

§ **Der Goldfranken im Postverkehr.** Seit dem 15. September wird bei den Postämtern bei der Entgegennahme von Auslands-Paketen und Wertbriefen der schweizerische Goldfranken zum Kurse von 50 000 Polenmark berechnet.

§ **Diebstahl eines Firmenschildes.** Zu unserem Bericht am Sonnabend über den Diebstahl des Firmenschildes des Detektivs Dittmer teilt uns dieser mit, daß das Firmenschild bereits im Februar dieses Jahres gestohlen wurde und es ihm nunmehr gelungen ist, die Täter ausfindig zu machen und der Polizei zu überführen. Es liegt eine falsche Information von seiten der Kriminalpolizei vor.

§ **Aufgeklärte Diebstähle.** Der Diebstahl von Schmucksachen bei dem Restaurateur Deja, Kurfürstenstraße (Senatorska) 30, von dem wir vorgestern berichteten, ist nunmehr aufgeklärt. Die Diebe sind verhaftet und die gestohlenen Gegenstände dem Geschädigten zurückgegeben worden. — Die Kriminalpolizei verhaftete gestern einen gewissen Josef Kedzierski aus Warschau, 23 Jahre alt, der von seinem Truppenteil desertiert war und vor kurzer Zeit auf dem hiesigen Bahnhof einen Einbruch in einen Eisenbahnwaggon begangen hatte.

§ **Diebstähle.** Aus einer Wohnung des Hauses Hippelstraße (Kordeckiego) 29 wurden gestern Wäsche und Garderobe im Werte von 28 Millionen Mark gestohlen. — In eine Wohnung des Hauses Danziger Straße (Gdańska) 40 drangen Diebe mittels Nachschlüsseln ein und entwendeten dort verschiedene Sachen im Werte von 1½ Millionen Mark. — Auf dem Gute Neu-Beelitz (Bielice) wurde ein 1½ Zentner schweres Schwein gestohlen. — Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern ein Faß Butter mit 26½ Kilogramm Inhalt entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern sieben Personen, zwei Diebe, zwei Betrunkene, eine Sittendirne, ein Wohnungsloser und eine Person wegen Wuchers.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Wir erinnern an das Geigenkonzert von Hans Bassermann am Freitag abend. Die Gelegenheit, einen Künstler ersten Ranges zu hören, wird in diesem Winter naturgemäß seltener sein als bisher. Das Programm beginnt mit den Klassikern Händel und Bach und führt zu dem großen Violinkonzert D-dur von Paganini. Eintrittskarten bei Hecht. Die Mitgliedskarten für 1923/24 bitten wir vorher einzulösen im Sekretariat, Danziger Straße 22, III. (9396

Kreislehrerverein Bromberg Land. Nächste Sitzung nicht am 22., sondern am 24. September, vormittags 10 Uhr, bei Kleinert Schleusenau). Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich! Mitgliedskarten mitbringen! (10607

Verband der selbständigen Händler (Sektion der Lebensmittelbranche). Am Sonnabend, den 22. d. M., findet im Saale 3. Mai, Plac Piastowski, abends 7 Uhr, eine außergewöhnliche Versammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Nur Mitglieder haben Zutritt. Der Vorstand. (10642

* * *

* **Bismarcksfelde b. Posen**, 18. September. Sonntag, 16. September, fand, von schönstem Wetter begünstigt, das Jahresfest der Bismarckfelder Evangelischen Frauenhilfe statt. Zwanzig Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe der Posener Christuskirche hatten sich hierzu als Gäste eingefunden. Der Ortsgeistliche, Pastor Brach, hielt im Festgottesdienste die Liturgie. Superintendent Rhode-Posen die Predigt. Kirchenchor und Posaunenchor trugen das Ihrige zur Verschönerung des Gottesdienstes bei.

* **Inowrocław**, 18. September. Auf der nach Parchanie führenden Chaussee trieben in letzter Zeit, wie der „Kuj. B." berichtet, einige Banden ihr Unwesen, indem sie vorübergehende oder -fahrende Personen überfielen, mit Messern bedrohten und beraubten. So wurde am Sonntag, 9. d. M., der hiesige Einwohner Krzyminski, der mit seiner Tochter nach Hause fuhr, überfallen und mit Messern verwundet. Auf die Hilferufe der Tochter des Überfallenen eilten mehrere Herren, die von der Jagd kamen, herbei, entwaffneten die Banditen und stellten deren Namen fest, so daß sie von der Polizei festgenommen werden konnten. Bei der Festnahme entriß einer der Banditen einem Polizeibeamten die Waffe und schlug diesen damit derartig, daß er ins Spital gebracht werden mußte. Die festgenommenen Banditen sind Burschen im Alter von 20 bis 24 Jahren. Die Überfälle wurden von ihnen seit einiger Zeit planmäßig ausgeführt, so daß die Einwohner von Parchanie und Słońsk in steter Unsicherheit lebten. Dem energischen Einschreiten der Polizei von Wonorze ist es nun zu verdanken, deß die dortige Gegend von den gefährlichen Elementen gesäubert ist. Die Banditen befinden sich hinter Schloß und Riegel und sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

* **Inowrocław**, 18. September. Von einer Schlange gebissen wurde vor einigen Tagen im Walde bei Radajewice der 16jährige Komasa aus Inowrocław. Der Gebissene wurde ins hiesige Kreishospital gebracht. Es ist Hoffnung vorhanden, daß er am Leben bleiben wird.

* **Inowrocław**, 18. September. Am letzten Dienstag fand hier eine Stadtverordnetensitzung statt, in der der Direktor Czarlinski in sein Amt als Magistratsmitglied eingeführt wurde. Nach der Bewilligung verschiedener Erhöhungen für städtische Gebühren wurde der Etat mit 3 439 142 000 Mark angenommen.

* **Güldenhof** (Złotniki kujawskie), 18. September. Am Sonntag abend wurde auf dem nach Krężoły führenden Wege die Leiche einer mit Hemd und Strümpfen bekleideten Frau gefunden. Die Leiche lag in einem Graben und war mit etwas Erde bedeckt, Nach den Anzeichen zu urteilen, handelt es sich um einen nur wenige Tage zurückliegenden Mord. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wer die Ermordete war.

* **Nakel** (Nakło), 19. September. Bei dem Unwetter, von dem wir bereits gestern berichteten, traf ein warmer Blitzstrahl die mit Getreide gefüllte Scheune des Gutsbesitzers T. Biniakowski und zündete. Die freiwillige Feuerwehr, die trotz des wolkenbruchartigen Regens und schweren Gewitters sofort auf der Brandstätte erschienen war, rettete die angrenzenden Wohngebäude und verhütete ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude. Nach kurzer Zeit war die Feuerwehr Herr des Feuers.

* **Posen** (Poznań), 18. September. Der Verein der hiesigen Gastwirte hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß angesichts der horrenden Teuerung, die es manchem unmöglich macht, sich ein warmes Mittagessen zu leisten, jede Speisewirtschaft die ganze Tischzeit über einen Fleischgang zu beträchtlich ermäßigtem Preise verabfolgen soll. — Das ist ein vorbildlicher Entschluß, dessen Befolgung auch in anderen Städten wünschenswert wäre.

* **Posen** (Poznań), 19. September. Ein internationaler Gauner ist vorgestern unserer Polizei in die Hände gefallen. Er gibt an, Johann Wassilof zu heißen und 1894 in Baranowice geboren zu sein. Als man ihm den Verdacht vorhielt, unter dem er verhaftet worden war, erwiderte er, wie das „Pos. Tagebl." erzählt, mit dem ihm eigenen Stolze, daß er nicht nötig habe, sich an Einbruchsdiebstählen zu beteiligen, da er sich seit zehn Jahren schlicht und redlich ... von Taschendiebstählen nähre, die er in Warschau, Lemberg, Krakau, Prag, Bern, zuletzt in Przerowie gemeinsam mit einem Freunde verübt habe, den er aber aus Solidaritätsgefühl nicht nennen könne. Er habe die Diebstähle fast ausschließlich auf den Bahnhöfen beim Ein- und Aussteigen seiner Opfer an den Zügen ausgeführt. Seine Betätigung habe redlich ihren Mann genährt; er sei nicht ein einziges Mal in Not gewesen. Gegenwärtig sei er auf dem Wege über Deutschland nach Frankreich gewesen, um dort die Franzosen um Goldfrankstücke zu erleichtern. Bei seiner Tätigkeit sei er bisher nicht ein einziges Mal überrascht worden. Ihm wurden zahlreiche gefälschte Papiere abgenommen.

* **Schubin** (Szubin), 18. September. Über geheimnisvolle Vorgänge in der hiesigen Gegend läßt sich der „Dziennik Bydgoski" folgendes berichten: Am Sonntag, 2. d. M.. erschoß sich ein Sergeant der Expositur der Staatspolizei. Dies geschah in dem Moment, als die Gendarmerie erschien, um ihn zu verhaften. Im Zusammenhang mit diesem Selbstmord gehen die Gerüchte über Mißbräuche, die der Sergeant bei einem anderen sich soll zuschulden haben kommen lassen. — Am 16. d. M. ereignete sich, wie dasselbe Blatt berichtet, ein trauriger Unglücksfall auf der Jagd. Der Förster Kügler und der Beamte auf dem Vorwerk Schubinsdorf, Herr Majewski, machten sich zur Jagd auf Wildschweine fertig. Als sie die Gewehre wechselten, entlud sich das des Herrn Majewski, und die ganze Ladung drang dem Kügler in den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der getötete Kügler war 35 Jahre alt und Förster in Schubinsdorf.

Handels-Rundschau.

Aufhebung aller Ausfuhrverbote in Deutschland. Berlin, 19. September. Eine Verordnung der zuständigen deutschen Ministerien setzt mit Wirkung vom 27. September alle bisherigen Ausfuhrverbote außer Kraft.

Freie Einfuhr von Auslandsvaluten nach Rußland. Moskau, 19. September. Das Finanzkommissariat hat ein Projekt ausgearbeitet, in welchem enie freie Einfuhr von Auslandsvaluten, Gold- und Silbergeld nach Rußland vorgesehen ist. Bisher war es bekanntlich untersagt, Werte, die 500 Goldrubel überschreiten, einzuführen. Während der Zarenzeit wurde ausländisches Geld an der Grenze in Bargeld nach dem offiziellen Tageskurs umgewechselt. Das Projekt sieht die Wiedereröffnung der Wechselstuben an den Grenzpunkten vor. Es verlautet, daß das Projekt in nächster Zeit bestätigt werden wird.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 19. September. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 45 855—46 115, Auszahlung Warschau und Posen 45 855—46 115; in Berlin 85 000, Auszahlung Warschau 87 500; in London, Auszahlung Warschau 0,00014; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,002.

Warschauer Börse vom 19. September. Schecks und Umsätze: Belgien 13 950—13 550, Danzig und Berlin 0,0017, London 1 312 600—1 272 000, Neuyork 289 000—280 000, Paris 16 700—16 200, Prag 8425, Wien 397, Schweiz 49 450, Italien 12 300. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 289 000—280 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 19. September. Banknoten: 1 amerk. Dollar 129 675 000 Geld, 130 325 000 Brief, 100 poln. Mark 45 885 Geld, 46 115 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 723 187 500 Geld, 726 812 500 Brief, Holl. 1 Gulden 67 331 250 Geld, 67 668 750 Brief, Paris 1 Frank 9 296 875 Geld, 9 273 125 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 45 885 Geld, 46 115 Brief.

Schlußkurse vom 19. September. Danziger Börse: Dollar 130 000 000, Pfund Sterling 725 000 000, Polennoten 46 000, Auszahlung Warschau 46 000; im Abendfreiverkehr der Dollar 165 000 000, Polennoten 54 500; Neuyorker Parität 200 000 000.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	19. September		18. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	71 421 000.00	71 779 000.00	58 852 500.00	59 147 500.00
Buen.-Air. Pes.	59 451 000.00	59 749 000.00	49 276 500.00	49 523 500.00
Belgien 1 Frcs.	8 778 000.00	8 822 000.00	7 182 000.00	7 218 000.00
Norwegen Kr.	29 127 000.00	33 082 500.00	23 940 000.00	24 060 000.00
Dänemark Kr.	32 917 500.00	33 082 500.00	27 132 000.00	27 268 000.00
Schweden Kr.	48 079 500.00	48 320 500.00	39 700 000.00	39 899 500.00
Finnland 1 Mk.	4 887 750.00	4 912 250.00	3 970 000.00	4 010 000.00
Italien 1 Lire	8 039 850.00	8 080 150.00	6 583 500.00	6 616 500.00
England Pf.St.	822 937 500.-	827 062 500.-	678 300 000.-	681 700 000.-
Amerika 1 Doll.	181 545 000.-	182 455 000.-	149 625 000.-	150 375 000.-
Frankreich Fr.	10 573 500.00	10 626 500.00	8 578 500.00	8 621 500.00
Schweiz 1 Frc.	31 920 000.00	32 080 000.00	26 337 000.00	26 466 000.00
Spanien 1 Pes.	24 339 000.00	24 461 000.00	20 159 500.00	20 250 500.00
Tokio 1 Yen	87 780 000.00	88 220 000.00	71 820 000.00	72 180 000.00
Rio de Jan. 1 Milreis	17 556 000.00	17 644 000.00	14 463 750.00	14 536 250.00
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr.abgest.	255 360.00	256 640.00	214 462.00	215 238.00
Prag 1 Krone	5 446 350.00	5 773 650.00	4 488 750.00	4 511 250.00
Budapest 1 Kr.	7 596.00	9 624.00	7 880.00	7 920.00

Züricher Börse vom 19. September. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0020, Neuyork 5,66½, London 25,69½, Paris 33,15, Wien 0,007984, Prag 16,98, Italien 25,15, Belgien 27,70, Berlin 25 (für eine Milliarde).

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 17 Pfennige, 1 Goldmark 63 815 Pmk., 1 Silbermark 26 335, 1 Dollar, große Scheine 280 000, kleine 277 200, 1 Pfund Sterling 1 270 000, 1 franz. Franken 16 300, 1 Schweizer Franken 49 400, 1 Złoty 45 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 16. Sept. bis 20. Sept. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 800 000—840 000 Mk., Roggen 450 000—500 000 M., Futtergerste —,— bis —,— M., Braugerste 430 000—480 000 M., Felderbsen 1 000 000—1 200 000 M., Viktoriaerbsen 1 300 000—1 600 000 M., Hafer 380 000—420 000 M., Fabrikkartoffeln —,— bis —,— M., Speisekartoffeln —,— bis —,— M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) —,— bis —,— M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 820 000—880 000 M., Weizenkleie 250 000 M., Roggenkleie 240 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.) Weizen 810 000—850 000 Mark, Roggen 470 000—510 M., Braugerste 460 000—500 000 M., Weizenmehl 1 500 000—1 600 000 M., Roggenmehl 850 000—900 000 M. (inkl. Säcke), Weizenkleie 240 000 Mark Roggenkleie 230 000 M., Hafer 410 000—440 M., Raps 900 000 bis 1 000 000 Mark, Odermennig 700 000—800 000 M., Viktoriaerbsen 1 100 000—1 450 000 M., Roggenstroh, lose 50 000—60 000 M., do. gepr. 70 000—80 000 M., Heu, lose 90 000—100 000 M., do. gepr. 115 000 bis 130 000 M. Für Roggen und Roggenmehl ist die Nachfrage schwächer, für die übrigen Produkte blieb die Stimmung fest.

Danziger Getreidemarkt vom 19. September. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen 225 Millionen, Roggen 144, Gerste 135, Hafer 162, kleine Erbsen 360, Viktoriaerbsen 540—720, Roggenkleie 108, Weizenkleie 126.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 19. Septbr. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 4 000 000 M., 2. Sorte 3 400 000 M., 3. Sorte 2 600 000—2 800 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 5 000 000 M., 2. Sorte 4 400 000 M., 3. Sorte —,— M. — **Schafe:** 1. Sorte 3 800 000 M., 2. Sorte 3 200 000—3 400 000 M., 3. Sorte 2 600 000—2 800 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 6 600 000—6 800 000 M., 2. Sorte 6 200 000 bis 6 300 000 M., 3. Sorte 5 800 800 M.

Der Auftrieb betrug: 20 Ochsen, 125 Bullen, 177 Kühe, 693 Kälber, 693 Schweine, 341 Schafe, 3 Ziegen. — Tendenz: lebhaft.

Danziger Schlachtviehmarkt vom 18. September. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Goldmark (eine Goldmark = 38 095 200). Ochsen, vollfleischige 28—32; Bullen, ausgemästete 34—35, vollfleischige 28—32; Färsen und Kühe, ausgemästete 34—35, vollfleischige 26—30, mäßig genährte 18—22, Jungvieh 20—30; gute Mastkälber 38—40, mittlere 28—30; Schafe, gemästete 31—32, vollfleischige 25—28; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 60—62, vollfleischige 57—59, fleischige 50—53. Die Erzeugerpreise (ab Verladestation) sind etwa 20—25 Prozent geringer.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 19. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 0,22, Fordon + 0,11, Chełmno (Culm) + 0,11, Grudziądz (Graudenz) + 0,20, Kurzebrack + 0,59, Pieckel — 0,02, Tczew (Dirschau) + 0,05, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,46 Meter. Zawichost am 17. Septbr. + 0,72 Mtr. Kraków am 17. Septbr. — 2,48 Meter. Warszawa am 17. Sept. + 0,85 Meter. Płock am 15. Sept. + 0,51 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 75.

Am Sonntag früh entriß uns ein jäher Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den

Förster

Max Krügler

im Alter von 58 Jahren. 9361

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

Marie Krügler geb. Jäger und Kinder.

Forsthaus Schubinsdorf, den 18. September 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 4 Uhr von der Halle des ev. Friedhofes in Szubin aus statt.

Am 16. September starb unerwartet infolge Unglücksfalles in der Forst von Szubin wieś unser lieber Freund und Mitarbeiter, der

Förster

Herr Max Krügler.

Durch seine Aufrichtigkeit und sein gerades Wesen hat er sich im Laufe seiner langen Dienstzeit allgemeine Hochschätzung erworben. Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses trefflichen Mannes. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden. 9362

Szubin wieś, den 18. September 1923.

Die Beamten und Angestellten der Rittergüter Szubin wieś u. Łachowo.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern vormittag verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rentier

Adolf Berndt

im 74. Lebensjahre.

Bromberg, den 20. Sept. 1923.

Emma Berndt geb. Arndt
Fritz Berndt
Erich Berndt
Lydia Berndt geb. Schendel
Alfred Berndt
Klaus Berndt. 10656

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. d. Mts., nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

Am 18. d. M., abends $9^{1}/_{2}$ Uhr, verschied sanft nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter 10631

Frau Auguste Fisch

geb. Hellemann

im Alter von 59 Jahren.

In tiefem Schmerz

Leopold Fisch
Hugo Fisch
Helene Milling geb. Fisch
Frieda Fisch
Bruno Milling.

Damerau (Kr. Culm), Berlin.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. d. M., nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Josef Czarnecki, Dentist — Paul Czarnecki, Dentist

Plac Wolności Nr. 2, I
Weltzienplatz 2, I 7451
Sprechstunden 9—5 Uhr.

Tel. 4. **Szubin** Tel. 4.

Halte wieder täglich Sprechstunden. 9193

J. Czarnecki, Dentist.

Felle werden **gut** und **billig** gegerbt. **Kaufe** auch alle Felle. 10632
Petela, Malborska 13, Wilczak.

Damen- u. Kinder-Garderobe w. bill. u. sauber angefert. 10618
ulica Gdańska 75e, Seitenhaus, 2 Tr.

Achtung!

An die Herren Zahnärzte und Dentisten!

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre mitzuteilen, daß ich unter der Firma:

Dental-Depot „Pomorze"

in der ul. Sniadeckich (Elisabethstr.) 33, 1. Etage, Ecke Dworcowa (Bahnhofstr.), eine eigene **Niederlage von zahnärztlichen Geräten** eröffnet habe. Ich empfehle die größte Auswahl von Materialien zu mäßigen Preisen. 9393

Hochachtungsvoll

Leopold Zalcman.

Telefon 872. Telefon 872.

40000 Mk.

zahle für einen alten, künstl. Zahn, selbst für einen zerbrochenen.

Bei größerer Anzahl zahle à 50000 Mk.

Bitte sich zu melden im 9394

Dental-Depot „Pomorze"

ul. Sniadeckich (Elisabethstraße) 33, 1. Etage, Ecke Dworcowa (Bahnhofstr.). Telefon 872.
P. S. Geöffnet v. 9 Uhr morg. bis 7 Uhr abends.

Treibriemen

für die kommende Dreschzeit empfehlen 9235

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Versteigerung.

Freitag, den 21. September, nachm. 3 Uhr werde ich **ul. Jagiellońska 4,** Hof, 1 Trp.
1 Gobelin-Garnitur, Sofa, 4 Sessel, 2 Hocker 1 Tisch, Bettgestelle mit u. ohne Matr., Stühle, 1 Küchenschr., 1 Chaiselongue, 1 Mahagoni-Tisch, 1 Kleiderschrank u. Komd., Birke, 2 ant. Spieg., 1 Plüschläufer, 6 m lang, 1 Kinderwag., 1 Kinderschreibtisch, 2 Regulatore, 1 Geige, 1 ant. Allabast. Vase, 24 Weingläser, Krist., 1 Krist.-Vase, 10 □m **Bretter, eiche,** Schuhe, Garderobe, 1 gr. Kasse u. v. a. freiw. meistb. verstg. Besicht. v. 1 U. ab.

Ignacy Kaczor,
Auktionat. u. Taxator,
Kontor: ul. Jagiell. 4.
Telefon 1851. 10655

Bitte ausschneiden!
Im Hause werd. bill. Matr., Sofas, Chaisel. aufgepolstert, a. neu angefertigt. Off. unt. **K. 10640** a. d. G. d. Z.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

Danzigerstr. **150** *Danzigerstr.*

Fernruf Nr. 1355. 9149

Große Auswahl bester Herrenstoffe!

Gemüll-Abfuhr

u. andere Fuhrwerke bei billigster Berechn.
Fuhrhalterei Okole, Berlińska 96. 10499
Telf. 1776.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Erhöhungen der Rohmaterialien sind wir gewungen, mit Erscheinen der Zeitung

1 3-Pfund-Brot auf M. 14500

zu erhöhen. 9389

Bäckerinnung.
Bromberger Wirtschaftsverein.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 10629

1. der Kaufmann **Karl Pfefferkorn,** wohnhaft in **Bromberg,**
2. die **Erika Neumann,** wohnhaft in **Charlottenburg,**

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Charlottenburg und Bromberg zu geschehen.

Charlottenburg, den 18. Septbr. 1923.

Der Standesbeamte.
Jordan.

Formulare

für

□ **An-, Um- und Abmeldungen** □

zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Hochfeuerfeste

Schamottesteine

liefern ab Lager und Ladungen

Knümann & Radzinski
Backofenbau und Feuerungsanlagen,
Garbary 33. 9183

Gelegenheitskauf

Einen Posten

eichene Stühle

für Wohn- und Schlaf-Zimmer mit Patent- oder Polster-Sitz in kleineren od. größeren Posten, auch einzeln abzugeben. :: ::

Flurgarderoben :: Dielenmöbel.

Rich. R. Schmidtke
T. z o. p. 9341
Bydgoszcz-Szretery.

Wohnungen

In Mietsstreitigkeiten
sowie Schriftsätzen jeglicher Art erteilt Rat und Hilfe 8122
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II. Etg.

5-6-Zimmer-Wohnung

in der Nähe d. Hauptbahnhofs **gesucht,** evtl. geg. eine geräum. **3-Zimmer-Wohnung** in gleicher Gegend zu **tauschen.** Offert. erb. unter **R. 9335** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche meine **3-Zimmer-Wohnung** gegen eine **5-7-Zimmer-Wohng.** zu vertauschen. Näh. Beding. n. Vereinbar. Angeb. unt. **Z. 10510** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Wohnungstausch Graudenz—Bydgoszcz.
4 Zim., Küche, Stall, Keller, geg. gl. i. Bydg., evtl. kleiner. Off. unt. **F. 10623** a. d. Gst. d. Z.

3-Zim.-Wohng.

in gutem Hause Nähe Elisabethm. geg. neuz. Vereinb. ges. Gebe evtl. **2-Z.-Wohg.** in Tausch. Offerten unt. **M. 10332** an die Gschst. dies. Ztg.

Jg. Ehep. sucht 2-3-Z.-**Wohng.** Preis n. Vereinbarung. Off. unter **B. 10613** a. d. Gst. d. Z.

Wer vermietet

2 Zimmer

für Bürozwecke?

Offert. unt. **C. 10614** a. d. Geschäftsst. d. Z.

---

1 leeres Zimmer im Mittelpkt. d. Stadt von sofort zu mieten gesucht. Off. u. **L. 10647** an die Geschst. d. Ztg.

! BILLIGER EINKAUF !

ANZUGSTOFFE :: KLEIDERSTOFFE
WÄSCHESTOFFE :: HOSENZEUGE
MANCHESTER :: FUTTERSTOFFE
TEPPICHE :: MÖBELSTOFFE

M. SCHMOLKE vorm. **ABICHT**

ULICA JEZUICKA 3 NEUE PFARRSTR.
TELEFON 1301. 9156

Möbl. Zimmer

Junger Kaufmann sucht per 1. Oktbr.

1—2 möbl. Zimmer

mit sep. Eingang, möglichst mit voller oder teilw. Beköstigung. Zahlung nach Vereinbarung. Offerten u. **C. 10513** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Z. 1. 10. f. Schneiderin **möbl. Zimmer.** Off. u. **G. 10624** a. d. Gst. d. Z.

Eleg. möbliert. Zimmer m. voller Pension in d. Nähe Bahnhof od. Pl. Piastowski von solidem **jungen Herrn** gesucht. Off. erbeten b. Firma **W. G., Dworcowa 31a.** 9388

Gut möbl. Zimmer m. voll. Pension oder Mittagst. an 2 Herren sof. zu verm. **Wilczak,** Nakielska 8, II, r. 10547

Möbl. 3-Z.-Wohn.
mit allem Komfort zu vermieten. Off. unter **E. 10620 a. d. Gst. d. Z.**

---

1 möbl. Zimm. m. voll. Pension zu verm. 10654 Ossolinskich 9, II, l.

Pensionen

Anst., jung., heiter. Mädch. od. Frau nehme in **Pension.** Off. unt. **A. 10608** a. d. Gst. d. Z.

In meiner **Pension** finden Knaben vom Lande frdl. Aufnahme. Klavier i. Hause. 10628

Junges Mädchen z. Erlernung d. Wirtschaft gesucht. **Okole,** ul. Berlińska 20, part.

Guter Privat-Mittagstisch
Wileńska (Boiestraße) **Nr. 6,** 1 Tr., l. 10535

Oberschlesischen

Hüttenkoks

waggonweise und ab Lager ständig abzugeb.

Schlaak & Dąbrowski, Sp. z o. p.
Marcinkowskiego 8 a. 9130 **Tel. 1923.**

Puppen-Reparaturen

Habe alle Ersatzteile, Puppen-Perücken.

Puppenklinik :-: Haarfabrikation.

Dworcowa 15. 8770

Erstklassige

Schmiedekohlen

(gewaschene Erbs, aus Emma- und Römergrube) in größeren und kleineren Mengen abzugeben, und nehmen Bestellungen an für waggonweisen Bezug. 8814

Schlaak i Dąbrowski
Sp. z o. p.
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 8 a.
Telefon 1923.

Präparierten

Teer, Dachpappe

8257

offeriere billigst.

J. Lindenstrauß,
Dworcowa 63,
Telefon 124 u. 139.

Neu eröffnete Warschauer

Damen-Schneiderei

10626

Bocianowo 40, pt., übern. jegliche Damenarbeit sowie Wäsche zu äußerst billig. Preisen.

Jede Art

Uhren

auch Turmuhren werden sof. repariert.
Ottinger, 5687
Kordeckiego 34 a.

Vers. Plätterin 1046
empf. sich in u. außer d. Hause Okole, ul. Chełmińska 23, Hth., 1 Tr.

Aufzeichnungen

für Stickereien aller Art werden sauber ausgeführt 9266
Warmińskiego 2, II, l.

Massagen

in u. außer dem Hause werden sachgemäß ausgeführt **H. Menzel, Warmińskiego 2.** 10591

Kino Kristal

Heute, Donnerstag, Premiere!

Ein monumentales Filmkunstwerk ersten Ranges, welches in ganz Europa einen Riesenerfolg erzielte, unter dem Titel:

Samson u. Dalila.

Gigantisches Drama in 7 gewaltigen Akten mit der bildschönen, berühmten, unübertroffenen

Marja Corda.

Erstklassiges Spiel, Geniale Regie, monumentale Ausstattung.

Zur gefl. Beachtung: Trotz der enormen Unkosten haben wir uns entschlossen, die Eintrittspreise **nicht** zu erhöhen. 9398

Zugeschnittene

Kistenteile

auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert

A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5.

Pachtungen

Suche

Gutspachtung

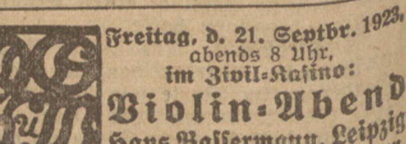
p. 300—700 Morg. Pom. od. Posen. 10258
C. Wetzker, Bydgoszcz, Długa 41, **Ldw. Kommissionsgeschäft.**

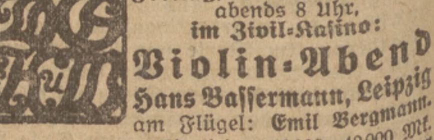
Verein der Grund- und Hausbesitzer Bydgoszcz:

Mitgliederversammlung

am **Montag, den 24. d. M.,** abends 8 Uhr, im **Zivilkasino.** 9400

Es wird gebeten, die Mitgliedskarte mitzubringen und den Vereinsbeitrag für 1923 zu bezahlen. **Der Vorstand.**





Freitag, d. 21. Septbr. 1923, abends 8 Uhr, **im Zivil-Kasino:**

Violin-Abend

Hans Bassermann, Leipzig
am Flügel: **Emil Bergmann.**

Karten für Mitglieder 10000—40000 Mk. und städtische Steuer b. **Hecht.** Nichtmitglieder 10000 Mk. Zuschlag. 9395

Die Mitgliedskarten f. 1923/24 (10000 Mk.) sind vorher einzulösen im Geschäftszimmer der D. G. f. K. u. W., Danzigerstraße 22, III (geöffnet vorm. bis 1 Uhr, nachm. von 5 bis 6 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend).

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 215.

Bromberg, Freitag den 21. September 1923.

Pommerellen.

20. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Bei dem Erntedankfest** auf dem städtischen Gute Gr. Tarpen wurde auf Vorschlag eines Teilnehmers für den Theaterbaufonds gesammelt und dabei die Summe von 1 Million Mark erzielt. *

A. **Die Dekorationen und Requisiten** des Stadttheaters wurden bereits nach dem provisorischen Theatersaal im „Tivoli geschafft. Mit dem Wirt, Herrn Engl, wird seitens der Stadt ein Vertrag geschlossen. *

A. **Von der Weichsel.** Am Dienstag passierte ein Schleppzug von vier Schiffen stromab die Stadt. Vor der Kriegsbrücke mußte der Zug auseinander genommen und die Schiffe einzeln zwischen den Pfeilerresten hindurch geführt werden. *

□ **Ein starker Regen** fiel gestern Nacht. In den ausgetrockneten Boden ist er aber noch nicht genügend tief eingedrungen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Einweihung des „Deutschen Heimes“.** Der Verein „Deutsches Heim“ T. z. (e. V.) beging am letzten Sonntag die Einweihung seines Vereinshauses, des ehemaligen „Soldatenheims“. Nach den Plänen des Architekten Rosenau ist das alte, bereits halb zerfallen gewesene Gebäude durch Um- und Anbauten derart verschönert worden, daß es kaum wiederzuerkennen ist. Die Arbeiten, die eine Menge Handwerker beschäftigten, wurden nur von hiesigen Firmen ausgeführt. — Die Feier begann nachmittags um drei Uhr in dem festlich geschmückten Garten und wurde durch mehrere Konzertstücke der Orchesterabteilung der „Deutschen Bühne“ eingeleitet. Es folgten Gesänge der vereinigten Männergesangvereine Thorns unter der Leitung des Dirigenten der „Liedertafel“, Organist Steinwender, ferner, stets durch Konzertvorträge unterbrochen, Stabturnen einer Riege des Männerturnvereins und ein allerliebster Reigen, der von etwa zwölf kleinen Mädchen barfuß getanzt wurde und viermal wiederholt werden mußte. Der zweite Teil des Programms wickelte sich dann im Saale ab. Vor dicht besetzten Reihen erfreute die Orchesterabteilung durch einen schneidigen Marsch und die sauber ausgearbeitete „Tancred“-Ouvertüre. Der erste Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Grützmacher, hielt dann die Ansprache. Er schilderte anschaulich die Mühe und Arbeit, die der Bau gekostet hat und betonte, daß er trotz der unendlich vielen Widerstände, die sich während des Baues dem Werke entgegenstellten, seitens des Vorstandes mit aller Kraft gefördert worden ist. Wie groß der Berg der zu überwindenden Schwierigkeiten war, erhellt allein schon aus dem einen Punkte der Geldentwertung. Wenn die Arbeiten mit Löhnen, die in der jetzigen Zeit außerordentlich gering erscheinen, begonnen wurden, so erforderten sie in letzter Zeit gewaltige Mittel, für die erst Deckung geschaffen werden mußte. Er dankte allen, die an dem Werk mitgeholfen haben und übergab dann das Heim seiner Benutzung. Es soll für die Mitglieder eine Stätte der Unterhaltung und Geselligkeit sein, politische und konfessionelle Fragen hätten hier nichts zu suchen. Der mit großem Beifall aufgenommenen Rede folgte der Einzug der Vereine. Auf der Bühne traten unter Musikklängen je drei Vertreter der hiesigen deutschen Vereine auf, die in ihrer Arbeitstracht oder in Sportskleidung erschienen waren und Abzeichen ihrer beruflichen oder sportlichen Tätigkeit trugen. Die Vertreter der beiden Männerchöre waren mit ihren Vereinsfahnen erschienen, die Deutsche Bühne mit einer Gruppe aus „Faust“ und einer Gruppe aus „Alt-Heidelberg“. Nachdem der Aufmarsch vollzogen, sprach Frau Schlossermeister Röhr einen eindrucksvollen Prolog und es wurde dann unter den Klängen der Musik eine sehr wirkungsvolle Schlußgruppe gestellt. Herr Steinwender (Tenor) sang mit seiner Tochter (Alt) im Anschluß daran ein Duett und vier junge Mädchen tanzten einen Gesangsreigen in holländischen Kostümen. Beide Vorführungen fanden herzlichen Beifall. Nach einer durch Konzert ausgefüllten Pause ging das einaktige Singspiel „Ein Studentenstreich“ von Hugo Pollak, Musik von Greusch-Bühren, über die Bühne. Unter der musikalischen Leitung des Herrn Steinwender und der Regie des Herrn Paul Thober gaben die Darsteller ihr Bestes her. Das frische und freie Spiel, die Solo- und Chorgesänge (namentlich seien Frl. Traute Steinwender und Herr Tapezierermeister Schultz genannt) sowie die unwiderstehliche Komik des Krugwirts, Herrn Rokicki, erzielten stürmischen Applaus. Da viele der Anwesenden der Veranstaltung im Saale wegen Platzmangels nicht beiwohnen konnten, wurde dieser Teil nach kurzer Pause nochmals wiederholt. Dann kam auch noch der Tanz zu seinem Rechte, dem einige Stunden gehuldigt wurde. Abgesehen davon, daß durch einen Taschendieb, der sich Eingang zu verschaffen gewußt hat, die Taschenuhren von vier Herren gestohlen wurden, verlief das Fest in schönster Harmonie ohne jeden Mißklang. **

st. **Eine musikalische Feierstunde,** zu der Herr Pastor Greulich nebst zwei Söhnen und Frl. Fuchs (Sopran), sämtlich aus Posen (Poznań), gewonnen worden waren, veranstaltete der hiesige Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst am Sonntag vor acht Tagen in der altstädtischen Kirche. Er leitete damit die Reihe seiner diesjährigen Veranstaltungen ein. Ein reichhaltiges, besonders für den Musiker interessantes Programm wies Kompositionen vorzugsweise älterer Meister — wie Händel, Bach, Tartine und Haydn — auf. Von neuzeitlichen Komponisten standen Albert Becker und Max Stange auf dem Programm. Die Darbietungen, von großem künstlerischen Ernst getragen, waren im großen Ganzen sehr anerkennenswert. Eine hervorragende Leistung bot der junge Geiger in der Tartinischen Sonate (C-moll), die in technischer und musikalischer Beziehung einwandfrei vorgetragen, den Höhepunkt der Veranstaltung bildete. Die Sängerin Frl. Fuchs verfügt über ein gut geschultes Organ, das freilich in der Höhe etwas matt und unsicher klingt. Auch ist die Intonation nicht immer ohne Tadel. Auch sie gab ihr Bestes im Vortrag der ersten Arie „Seufzer und Klagen“ von Bach. Herr Pastor Greulich führte zu allen Vorträgen die Orgelbegleitung mit Sicherheit und musikalischem Geschick durch. Der Besuch war zufriedenstellend. **

‡ **Fleischvergiftung.** Nach dem Genuß von Fleischpasteten, die in einem Fleischwarengeschäft in der ul Mickiewicza (Mellienstraße) gekauft wurden, erkrankten die Ehefrau und der neunjährige Sohn eines in derselben Straße wohnhaften Eisenbahnbeamten. Eine Untersuchung ist eingeleitet. **

‡ **Gegen das Bettlerunwesen** geht die Polizei weiterhin vor. Es hat sich dabei herausgestellt, daß ein großer Teil der Bettler gar nicht aus Thorn stammt, sondern aus der Umgegend und sogar aus kongreßpolnischem Gebiet hierher gekommen ist. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Mittwoch früh stand das Wasser auf 0,22 Meter über Null. — Aus Danzig eingetroffen sind Dampfer „Staszyć“ mit einem Kahn mit Gütern im Schlepp, für Wloclawek bestimmt, und Motorschlepper „Kołłątaj“ mit fünf gefüllten Petroleumtankkähnen im Schlepp, für Warschau bestimmt. Abgeschwommen ist eine Trafte, eingetroffen gleichfalls eine. **

‡ **Der Pommerellische Jugendbundverband** hält am kommenden Sonntag (23. 9.) in Thorn seine Jahreskonferenz ab. Vormittags um 10.15 Uhr finden in der altstädtischen Kirche und nachmittags um 4 Uhr in der Kapelle am Bayerndenkmal Festgottesdienste statt, die Pfarrer Mund aus Vandsburg abhalten wird. Abends 7½ Uhr finden in derselben Kapelle Sittlichkeitsvorträge, für Jünglinge und Mädchen getrennt, statt. (S. auch Anzeige.) **

—* **Die Raupenplage** nimmt in hiesiger Gegend einen erschreckenden Umfang an, und die Gärtner haben tagtäglich viel zu tun, um die Raupen zu vernichten. Vor einiger Zeit forderte die Landwirtschaftskammer auf, energische Schritte zur Raupenbekämpfung zu unternehmen. Diese Mahnung wurde aber vielfach nicht beachtet. — Verdünnte Karbolbespritzungen und -güsse unter Obstbäume usw. sind ein Radikalmittel. Aus den Kronen der Obstbäume entfernt man die Raupen nebst Nestern mit an langen Stangen befestigten feuchten Lappen. **

‡ **Verhaftet** wurde ein Grundstücksagent von hier unter dem Verdachte des unerlaubten Handels mit ausländischen Devisen. **

—* **Briesen** (Wąbrzeżno), 18. September. Eine kleine „Goldschatz“-Geschichte passierte jüngst in dem Örtchen Orlowo hiesigen Kreises. Ein junges Mädchen lernte einen Saisonarbeiter kennen, der ihr die Heirat versprach, da er durch gute Nachbarn erfahren hatte, daß seine zukünftigen Schwiegereltern Gold- und Silbergeld noch aus der Friedenszeit besäßen. Er veranlaßte darauf seine Geliebte, unter der Vorspiegelung, er müsse dringende Einkäufe machen, von dem Goldschatz etwas zu besorgen. Das Mädchen holte denn auch von dem Gelde, das in der Bettstelle verwahrt war, ein Goldstück nach dem anderen heraus und übergab es ihrem Geliebten. Das ging solange, bis die Mutter des Mädchens beim gründlichen Bettmachen bemerkte, daß der „Goldschatz“ verschwunden war. Es waren nur noch ein einziges 20-Markstück (von insgesamt 220 M.) sowie das Silbergeld übriggeblieben. Bei energischer Untersuchung durch die Polizei gestanden beide Verliebte die Tat ein, aber das Geld konnte nicht zurückgeschafft werden, da der Bräutigam es schon verbraucht hatte.

Neuenburg (Nowe), 18. September. An den Folgen eines Insektenstiches gestorben ist der Oberzollkommissar Kazimierz aus Neuenburg. Die durch den Stich verursachte Geschwulst verschlimmerte sich so auffallend, daß K. im Krankenhaus zu Graudenz einer Operation unterworfen werden mußte, die ihn jedoch nicht mehr zu retten vermochte. Offenbar liegt Übertragung von Leichengift vor. Der Todesfall wirkt um so tragischer, als er einen jungen Ehemann und Vater gerade an seinem einjährigen Hochzeitstage dahingerafft hat.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 19. September. Ein schweres Schadenfeuer entstand gestern nacht in Kommerau. Es brannte das Gehöft des Bauerngutsbesitzers Siewert nieder. Haus und Stall waren unter einem Dach, und da war denn auch an Löschen nicht zu denken. S. verbrannten sämtliche Möbel einschließlich des Klaviers, ferner fast alle Wäsche und Betten. Viele Sachen wurden noch gestohlen. Große Vorräte an Rauhfutter und Getreide wurden ein Raub der Flammen, auch verbrannten wertvolle Viehbestände. Es handelte sich um eine große, alte Bauernwirtschaft, die seit Generationen im Besitz der Familie ist. Wäsche und Hausrat waren daher in Überfülle vorhanden. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. Das Schadenfeuer ist entschieden durch Brandstiftung entstanden. — Neulich wurde dem Besitzer Goertz in Kommerau ein wertvoller Zuchtbulle gestohlen. Die Staatspolizeibeamten waren recht tätig und es gelang ihnen nach tagelanger Arbeit, die Diebe ausfindig zu machen. Es soll ihnen allerdings ein Glücksfall zustatten gekommen sein, denn ein „Wissender“ soll „gepfiffen“ haben. Das Fleisch war bereits an ein Restaurant in Graudenz verkauft.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 23. Sept. 1923 (17. n. Trinitatis).

Altst. evang. Kirche. Vorm. 10¼ Uhr: Gottesdienst, Pf. Mund. 11½ Kindergottesdienst, Pfarr. Heuer. Nachm. 4 Uhr: Jugendversammlg., Bäckerstraße 20. Sonnabend, d. 22. 9., nachm. 6 Uhr: Versammlung der weibl. Jugend, Bäckerstraße 20.

Ev. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Kapelle a. Bayerndenkmal. Morgens 8½: Gebetstunde. Nachm. 4 Uhr: Jahreskonferenz des Pommerell. Jugendbundverbandes. Thema: Ziele und Wege des Jugendbundes. Abds. 7½ Uhr: Sittlichkeitsvorträge für Jünglinge und Mädchen v. 14 Jahr. an. Redner Pfarrer Mund, Więcbork.

Rudak-Stewken. Nchm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pf. Heuer.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Einführung des Pf. Brohm. Nach dem Gottesdienst Sitzung des Gemeindekirchenrats.

Gurske. Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.

Gr. Bösendorf. Kein Gottesdienst.

c. **Aus dem Kreise Culm (Chełmno),** 19. September. Die Bestätigung des zum Deichhauptmann der Culmer Stadtniederung gewählten Rentiers Franz Richert in Schöneich ist noch nicht erfolgt. Die Deichhauptmannsgeschäfte werden von dem stellvertretenden Deichhauptmann Bauerngutsbesitzer Wichert in Jamrau besorgt. — Recht gering ist in hiesiger Gegend der Obstertrag an Pflaumen und Äpfeln. Besonders der Ausfall an Pflaumen wird sich in den meisten Wirtschaften unangenehm bemerkbar machen. — Die Grumternte ist zum großen Teil beendet. Der Heuertrag ist mittel.

* **Putzig (Puck),** 19. September. Infolge Funkenauswurfs aus einer Lokomotive der Krakower Strecke fing ein vorüberfahrender Wagen mit Torf Feuer und brannte vollständig aus.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 18. September. Auf dem Vorwerk Glogow im Lodzer Kreise fand in der Nacht zu Sonntag ein Vergnügen statt, auf welchem es unter den Teilnehmern zum Streit und sodann zur Prügelei kam. Während des Handgemenges fiel ein Schuß und der Kassierer des Vorwerks Franciszek Andrzejczak brach tötlich verwundet zusammen. Der Mörder soll bereits verhaftet sein.

* **Rowno,** 18. September. In der Nacht wurde auf einen Personenzug, der zwischen Udricka und Dąbrowic in der Nähe von Rowno (an der polnisch-russischen Grenze) verkehrt, von einer Banditenbande, die vollständig kriegsmäßig ausgerüstet war, ein Überfall ausgeführt. Die Banditen brachten den Zug auf ein Seitengeleise. Zwischen der Polizei und den Räubern entspann sich eine Schießerei. Die Banditen terrorisierten alle. Sie raubten das Gepäck und die Post und beraubten auch die Passagiere. Ein Passagier ist von den Banditen erschossen worden, eine Reihe anderer Personen wurde verwundet. Der Terror der Banditen dauerte bis vier Uhr morgens.

* **Warschau (Warszawa),** 19. September. Das Städtchen Pelechany war der Schauplatz eines unerhörten Überfalls. Am 16. 9. kam dort eine aus 200 Menschen bestehende Bande an, die mit Revolvern ausgerüstet war. Zunächst sandte man Patrouillen in die Stadt und darauf bestellte man 80 Fuhrleute. Dann begab sich die Bande zum Bürgermeister und verlangte von ihm die Herausgabe der Gemeindegelder. Als der Bürgermeister dies verweigerte, wurde er erschossen. Darauf fingen die Banditen an, alle Häuser auszurauben, indem sie die besten Möbel, Betten, Geld usw. herausschafften und auf die bereitstehenden Wagen luden. Unter dem Geschrei der Frauen und dem Weinen der Kinder verließen die Banditen ungestört das Städtchen. Sofort angestellte Nachforschungen hatten kein Ergebnis.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 18. September. Heute vormittag ist hier ein neuer Streik der Hafenarbeiter infolge Lohnstreitigkeiten ausgebrochen. Dem Vernehmen nach sollen die Hafenarbeiter 120 Millionen Tagelohn verlangen. Es verlautet, daß die Holzarbeiter sich dem Streik anschließen wollen.

* **Danzig,** 18. September. Der Kaufmann Hermann Pohl aus Oliva stieß, als er mit seinem Motorrad die Allee zwischen Danzig und Langfuhr durchquerte, mit einem Auto zusammen. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er noch in der Sonntagnacht starb.

* **Danzig,** 18. September. Bis zum 10. September d. J. verkehrten auf der Kleinbahnstrecke Danzig—Marienburg ein Eilzug- und ein gewöhnliches Zugpaar. Wegen Unrentabilität mußte — wie bereits vor kurzem berichtet wurde — das Eilzugpaar ab 11. September gestrichen werden. Es verkehrt daher zurzeit auf der genannten Strecke nur ein gewöhnliches Zugpaar. Zur Erleichterung des Reiseverkehrs hat sich die Betriebsdirektion der Westpreußischen Kleinbahnen auf vielfach geäußerten Wunsch hin ntschlossen, das Zugpaar dreimal in der Woche, beginnend mit dem kommenden Freitag, und zwar Mittwoch, Freitag und Sonntag als Eilzug durchzuführen.

* **Danzig,** 19. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung beschäftigte man sich in der Hauptsache mit der Bewilligung der Ausgabe von weiteren 3 Billionen Mark städtischem Notgeld. Darüber hinaus sollte die Genehmigung eventuell zur weiteren Vermehrung dieser Summe an den Senat erteilt werden. Beide Anträge wurden mit 19 gegen 18 Stimmen angenommen.

Kleine Rundschau.

* **Die Macht des Gesanges.** Daß es bei Gerichtsverhandlungen geräuschvoll hergeht, ist nichts Ungewöhnliches; aber den Eskimos ist es vorbehalten, ihre rechtlichen Streitigkeiten singend auszufechten. Wie ein Polarreisender von einigen Stämmen der Eskimos, die noch in ganz primitiven Verhältnissen leben, erzählt, versammeln sich dort, wenn zwei Leute einen Streit miteinander haben, die Familie und Freunde eines jeden der beiden Streitenden in der größten Hütte des Dorfes, und der Älteste nimmt in der Mitte zwischen den Parteien Platz, um sich Anklage und Verteidigung anzuhören. Alle Äußerungen vor Gericht erfolgen in einer singenden Tonart. Zunächst trägt der Kläger in einer möglichst langen dichterisch gehaltenen Rede seine Sache vor, und er gibt sich Mühe, wie nur irgendein Operntenor, die Stimme zu möglichst klangvollen Modulationen zu erheben. An wichtigen Stellen fallen seine Verwandten und Freunde im Chor ein und stimmen ein ohrenbetäubendes Fortissimo an. Dann kommt der Angeklagte zu Wort oder vielmehr zum Gesang. Eine Stunde hindurch oder noch länger bringt er nun seine Erwiderung vor, und die stärksten Beleidigungen, die er dem Gegner zuschleudert, werden von den Seinen mit wilder Gewalt im vielstimmigen Chor wiederholt. Der Älteste richtet sich in seinem Urteil nach dem Stimmenaufwand, den die Parteien hervorgebracht haben, und derjenige bekommt Recht, der mit seiner Sippe zusammen am besten gesungen, d. h. den gewaltigsten Lärm vollführt hat.